

Kultur

Im Frühjahr 2020, kurz nach Beginn des ersten Lockdowns, fährt Julian Kirschler durch ein völlig verwaistes Parkhaus am Stuttgarter Flughafen. „Es war absurd. So was hatte ich noch nie gesehen“, erinnert sich der Pforzheimer Fotograf an die Geburtsstunde seiner Idee zum Projekt „High Noon“: In einer Welt, die so ganz anders aussieht als die gewohnte, ergeben sich neue spannende Motive. Unheimliche Szenarien in geisterhaften Städten, die an Hollywoodfilme wie „Twelve Monkeys“ oder „Outbreak“ erinnern. „High Noon“ steht bei dem Fotografen für die – bislang gewohnte – Hauptverkehrszeit des jeweiligen Ortes.



1 Kirschler machte sich auf die Reise: Berlin, Hamburg, München, Mailand, Venedig, Florenz, Madrid. Überall leere Straßen und verwaiste Plätze. Orte unter dem Einfluss der Pandemie. Selbst dort, wo sich sonst Massen an Touristen drängen. „Mir wurde klar: Ich will nicht das millionste dystopische Bild schießen, sondern einen künstlerischen Zugang schaffen“, erinnert sich Kirschler. Wie auch der reale Virus vom Vielfältigen lebt, pflanzt der 56-Jährige seinen Bildern durch das Duplizieren, Überlagern und Verschieben der Aufnahmeebenen einen digitalen Virus ein, der an die dreidimensionalen künstlichen Welten von Computerspielen erinnert. Er steht symbolisch für die Unschärfe, Verschwommenheit und Diffusität unserer Zeit.

Nie fügt Kirschler etwas hinzu. Höchstens löscht er mal ein Auto oder eine Person raus. „Ich kann Dinge hervorheben und entstehen lassen, die die Fotografie noch nicht gesehen hat“, ist er überzeugt. Das rückt bekannte Motive wie die BMW-Welt in München, den Hamburger Hafen, den Berliner Checkpoint Charlie oder die Altstadt von Venedig in einen neuen Kontext. Ob Architektur und Geschichte, Touris-



2



Die neue Leere

Der Fotograf Julian Kirschler besucht Städte im Lockdown – und infiziert seine Bilder mit einem eigenen, digitalen Virus

TEXT: MICHAEL MÜLLER

FOTOS: JULIAN KIRSCHLER | PFORZHEIM

3

mus und Umwelt, Stadtplanung und Verkehr: Kirschler legt offen, wo in den urbanen Räumen der Mensch seine Spuren hinterlässt. Eine Auseinandersetzung mit dem Menschsein – auch wenn kein einziger weit und breit zu sehen ist. Mal ist es eine verschmutzte Statue, mal einfach nur ein Reflex künstlichen Schaulusters auf Asphalt. Die neue Leere macht den Blick frei.

Dieses berufliche Reisen in Zeiten, in denen es anderen verwehrt bleibt, empfindet Kirschler durchaus als Privileg. „Das werde ich nie vergessen.“ Oft sei er kontrolliert worden, stets auf freundliche Weise. Alleine auf den Straßen, alleine im Hotel – eine Auseinandersetzung mit der Einsamkeit ist das Projekt nicht nur inhaltlich. „Für mich ist all das wie ein Sog.“ Florenz menschenleer zu sehen, sei ein absoluter Segen. Seine Erkenntnis: „Wir haben es übertrieben.“ Es brauche neue und nachhaltige touristische Konzepte.

Auch wenn Kirschler bislang alles selbst finanziert: Emotional rettet dieses Projekt den Selbstständigen durch die Corona-Krise. Seit bald einem Jahr ist er damit befasst, sitzt pro Tag bis zu 16 Stunden am Rechner, um die Bilder zu bearbeiten – eines dauert bis zu anderthalb Tage. Über 150 sind bereits auf der Internetseite zu sehen. Paris, Am-



„Städte wie Venedig bieten auch ohne all die Menschenmassen bereits eine Reizüberflutung.“

JULIAN KIRSCHLER, Fotograf aus Pforzheim, über eine Erkenntnis seines Projekts

FOTO: KRISTINSSON



4

terdam, Brüssel, Salzburg und Wien stehen noch auf seiner Liste. Nach und nach kommen mehr hinzu, teils versehen mit Soundscapes des aus Pforzheim stammenden Hamburgers Mathias Freimann und des

Doblers Stefan Kling. Um eintauchen zu können und ein Gefühl für den jeweiligen Ort zu vermitteln.

„High Noon“ ist Bestandteil von Kirschlers evolutionärem, interaktiven Ausstellungskonzept „You are



6



7

here: @// wolken-kuckucks-heim“ – ursprünglich für Landschaftsfotografie konzipiert, präsentiert auf bis zu vier mal sechs Metern, samt Soundscapes. Nun will Kirschler Museen kontaktieren, sein Kon-

zept anbieten und um die Welt schicken. Wenn der Virus es zulässt.

Das Projekt im Internet auf www.highnoonplaces.com



5

- 1 Von den Pandas bewacht: Eingangsportale des Berliner Zoos, Ostern 2020
- 2 In Berlins Mitte stept normalerweise der Bär: Tristesse an der U-Bahn-Station „Französische Straße“
- 3 Skulpturen, in coronagerechtem Abstand auf dem Gendarmenmarkt Berlin
- 4 Im Spiegel des Wassers: der Marktplatz in Venedig, November 2020
- 5 Die Uhr tickt: Einsamkeit am Hamburger Hafen im April 2020
- 6 Wie ein geisterhaftes Gefährt: Eine Gondel gleitet durch Venedigs Kanäle
- 7 Ein Jahrhundertereignis: Madrid im Januar 2021 mit Schnee – statt Menschenmassen

LAUT MEDIENBERICHTEN

Kanadischer Oscar-Preisträger Christopher Plummer gestorben

NEW YORK. Der kanadische Oscar-Preisträger Christopher Plummer (Archivfoto: Invision/dpa) ist über einstimmigen Medienberichten zufolge im Alter von 91 Jahren gestorben. Er starb laut Mitteilung in seinem Haus im US-Staat Connecticut. Plummer war mehr als fünf Jahrzehnte im Filmgeschäft tätig. Er wirkte in Filmen wie „12 Monkeys“ und „Star Trek VI: Das unentdeckte Land“ mit. 2012 holte



Er war laut Filmakademie der älteste Schauspieler, der in dieser Kategorie einen Oscar erhielt. dpa

der damals 82-Jährige den ersten Oscar in seiner langen Karriere – für die beste Nebenrolle in dem Drama „Beginners“.

GITARRIST AN ALS ERKRANKT

„Golden Earring“ hört auf

AMSTERDAM. Nach mehr als fünf Jahrzehnten hat die niederländische Rockband „Golden Earring“ ihr Ende angekündigt. Grund ist die ALS-Krankheit des Gitarristen und Band-Gründers, George Kooymans. Entsprechende Medienberichte bestätigte der Manager der Band, Rob Gerritsen, gestern der Nachrichtenagentur ANP. „Radar Love“ (1973) bedeutete international den Durchbruch. dpa

WEGEN DES ALBUMS „EVERMORE“

Freizeitpark verklagt Taylor Swift auf Schadenersatz in Millionenhöhe

SALT LAKE CITY. Der Themenpark „Evermore“ in der USA fordert von Sängerin Taylor Swift rund 1,7 Millionen Euro Schadenersatz. Der Park in Utah wirft der 31-Jährigen wegen des Titels ihrer jüngsten Platte eine Markenrechtsverletzung vor: Das im Dezember 2020 erschienene Album heißt „Evermore“. Die Parkbetreiber argumentierten

unter anderem, der Albumtitel habe den Verkauf von Merchandising-Artikeln und die Trefferquote für die Internet-Suche der Anlage beeinträchtigt. Ein Sprecher von Swift wies die Vorwürfe zurück und schilderte Berichte, wonach der Park finanzielle Schwierigkeiten durchmache. dpa FOTO: SYKES/DPA



BIS ZU 7500 EURO

Corona-Hilfen für Schauspieler

BERLIN. Nach langem Ringen hat sich die Bundesregierung auf Hilfen für kurzzeitig Beschäftigte in der Kulturszene wie etwa Schauspieler verständigt. Neben den Soloselbstständigen und den unselbstständig Beschäftigten sollen auch die „kurz befristet Beschäftigten“ Hilfen von bis zu 7500 Euro für Januar bis Juni 2021 beantragen können. dpa